

# Der Arbeiter im Olivenhain: Gerechtigkeit als Gleichheit

**Fach:** Ethik/Philosophie

**Dauer/Umfang:** Eine Doppelstunde (90 min.)

**Einordnung:** Gerechtigkeitstheorien

**Mögliche Lehrplanverortung (Thüringer Lehrplan):**

- Klassenstufe 10 → „Der Schüler in sozialen Beziehungen – Ich und Wir“
  - ✓ **Sachkompetenz:** „die Grundaussagen antiker (Glücks-)ethiken darstellen“
  - ✓ **Methodenkompetenz** „Gedankenexperimente durchführen“
  - ✓ **Selbst- und Sozialkompetenz** „vor dem Hintergrund verschiedener ethischer Positionen und Wertvorstellungen den eigenen Standpunkt reflektieren“

**Voraussetzungen:** –

**Thematische Anknüpfungspunkte:** alle antiken Ethiken, biblische (Arbeiter im Weinberg) sowie moderne Gerechtigkeitstheorien (Rawls etc.)

**Textgrundlage:** Aristoteles' *Nikomachische Ethik*, Übersetzung von U. Wolf (Meiner-Ausgabe)

**Zentrale Einsicht:** Gleichheit (proportionale, nicht absolute) ist unser zentraler alltäglicher Gerechtigkeitsmaßstab

Gedankenschritte Sozialformen	Aufgaben Erwartungsbild	Begründende Kommentare zu Didaktik/Methodik	Material, Methode, Hinweise zur Inszenierung
<p>1. Schritt: <b>Ausgangsstufe</b></p> <p><i>Die Arbeiter im Olivenhain: Gerechtigkeit und Gleichheit</i></p>	<p>1.1 <b>„Inszenierung“</b>; <i>Macht Euch Notizen zu folgender Situation:</i></p> <p><i>Eine Olivenbaum-Plantage in einem Land am Mittelmeer: Die Äste der alten, knorrigen Bäume biegen sich bereits unter dem Gewicht der reifen Früchte und es ist höchste Zeit für die alljährliche Ernte. Da werden viele tüchtige Hände gebraucht; der Besitzer der Plantage hat deshalb auf dem Marktplatz zwei Männer angeheuert: Robert und Mark. Beide packen tüchtig zu und am Ende des Tages haben sie ungefähr die gleiche Menge an Oliven geerntet. Beide bekommen dafür auch einen guten Lohn, aber da Mark ein Bekannter der Familie ist, zahlt ihm der Besitzer am Abend ein gutes Stück mehr als Robert.</i></p>	<p>Teilnehmer Stundenthema ‚verwickeln‘, anstatt es einfach zu nennen (<b>„Spannung“</b>): eine Szene vor Augen stellen (<b>„Anschaulichkeit“</b>), die so konzipiert ist, dass sie Beobachtungen und Einsichten erlaubt: einerseits an <i>ihr</i> und andererseits an <i>sich</i> – als urteilender Betrachter dieser Szene.</p> <p>ein „exemplarisches“ <i>Einzelnes</i> (die Entlohnung von Arbeitern), nicht als Beispiel, sondern als „Spiegel des Ganzen“ (Wagenschein): Die einzelne Situation lenkt bei genauerer Betrachtung den Blick auf etwas <i>Allgemeines</i></p>	<p>Evtl. Situationsbeschreibung auf <b>Folie</b> für alle zum Mitlesen.</p>

		(Gerechtigkeit).	
<p><u>Sozialformen:</u>          ‚Lehrervortrag‘          → Einzelarbeit          → Schülerpräsentation →          Unterrichtsgespräch [→ Einzelarbeit →          Unterrichtsgespräch]</p>	<p>1.2 <b>Impulsfrage</b> (mündl.): <i>Was wird wohl in Robert vorgehen, was könnte er denken?</i></p> <p>vermutete Antworten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Robert fühlt sich <u>ungerecht</u> behandelt</li> </ul> <p>Wut über <u>ungleiche</u> Bezahlung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- trotz <u>gleicher</u> Leistung</li> <li>- Mark hat das nicht <u>verdient</u></li> </ul>	<p>sich mit der Szene vertraut machen (<b>Langsamkeit</b>)  <i>intuitives</i> Urteil herausfordern und würdigen (<b>Urteilszentrierung</b>)</p> <p>Die zentralen Begriffe, Gerechtigkeit und Gleichheit, werden von den Teilnehmern selbst ins Spiel gebracht; die Gerechtigkeitsmaßstäbe der Teilnehmer kommen <b>indirekt</b> zur Sprache</p>	<p>Teilnehmer schreiben ihre Antworten <u>selbst</u> an die <b>Tafel</b> und müssen diese anhand der Szene <i>Erläutern</i></p>
	<p>1.3 <b>Besprechung der Beiträge/Anschlussgespräch</b></p> <p>Mögliche Fragen zur begrifflichen Vertiefung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Warum</i> fühlt sich Robert ungerecht behandelt?</li> <li>- <i>Was</i> ist an dieser Situation denn das Ungerechte?</li> <li>- <i>Worauf</i> basiert Euer Urteil, Mark und Robert hätten die gleiche Bezahlung verdient?</li> </ul>	<p>Szene weiter erkunden und ausleuchten</p> <p>Begründung einfordern → Fundament der intuitiven Urteile freilegen (Gerechtigkeitsmaßstäbe); Schritt zum Allgemeinen</p>	<p>Unbedingt festhalten: <i>Robert empfindet die Situation als <u>ungerecht</u>, weil er und Mark <u>ungleich</u> behandelt worden sind, obwohl sie <u>Gleiches</u> geleistet</i></p>

	<p><u>Optional:</u> 1.4 kleine <b>Textarbeit</b> (schriftl.): <i>Erkläre den Textausschnitt von Aristoteles anhand der Szene im Olivenhain</i></p>	<p>Falls dadurch keine Redundanzen entstehen, kann so noch einmal überprüft werden, ob das Verständnis erzielt wurde, das nötig ist, bevor der nächste Schritt gemacht werden kann.</p>	<p><i>haben!</i></p> <p><b>Textausschnitt</b> (siehe Anhang, Text I) auf kleinen Schnipseln</p>
<p>2. Schritt: <b>Erweiterungs- und Ergebnisstufe</b></p> <p>Abwandlung der Szene: Das Gerechte ist das Proportionale</p>	<p>2.1 <b>„Inszenierung“</b>; <i>Macht Euch noch einmal Notizen:</i></p> <p><i>Aus Trotz strengt sich Robert am nächsten Tag bei der Ernte besonders an und schafft es so, 100 Kilo Oliven zu pflücken, während Mark am Abend nur 50 Kilo vorweisen kann. Zur Entlohnung der beiden stehen insgesamt 300 € zur Verfügung.</i></p> <p>2.2 <b>Impulsfrage</b> (mündl.): <i>Überlegt jeweils mit Eurem Nachbarn, wie <u>Ihr</u> das Geld verteilen würdet.</i></p> <p>Es wird fast ausschließlich mit Antworten dieser Art gerechnet (wenn zutreffend, sollte diese Einigkeit hervorgehoben werden): <i>200 € für Robert und 100 € für Mark, denn da Robert doppelt so viele Oliven gepflückt hat wie Mark, ist es nur gerecht, wenn er auch doppelt so viel Geld bekommt.</i></p>	<p>Ausgangssituation wird abgewandelt, um einen anderen Aspekt in den Fokus der Aufmerksamkeit zu rücken, der den SuS die Möglichkeit eröffnet, in der Logik des Gedankens einen weiteren Schritt zu machen</p> <p>„genetisches“ Lernen (Wagenschein).</p> <p>Spezifizierung: Nicht allein Gleichheit <i>an sich</i>, (absolute Gleichheit) ist es, die wir in Gerechtigkeitsfragen fordern, sondern eine bestimmte Form der Gleichheit, die Gleichheit des Verhältnisses: <u>proportionale Gleichheit</u>. → Das war auch schon an der ersten Situation ersichtlich, wird aber hier noch deutlicher.</p>	<p>Evtl. Situationsbeschreibung auf <b>Folie</b> für alle zum Mitlesen</p>

<p><u>Sozialformen:</u>          ‚Lehrervortrag‘          → Partnerarbeit          → Schülerpräsentation → Einzelarbeit →          Unterrichtsgespräch → Einzelarbeit →          Unterrichtsgespräch</p>	<p><b>2.3 Textarbeit Aristoteles</b>          (schriftl.)  <i>Lest den Text von Aristoteles. Versucht mit seiner Hilfe Eure Entscheidung zu begründen; Ihr könnt die Begründung auch in einem Schema oder einer Gleichung veranschaulichen.</i></p> <p>Eine mögliche Antwort könnte etwa so aussehen:</p> $\frac{\text{Leistung Robert (100 Kg)}}{\text{Leistung Mark (50 Kg)}} = 2$ $\frac{\text{Bezahlung Robert (200 €)}}{\text{Bezahlung Mark (100 €)}} = 2$ <p style="text-align: center;">→ Proportionale Gleichheit (Gerechtigkeit)</p> <p><b>2.4 ‚Transfer‘</b> (mündl.); Ausgangsfrage: <i>Was passiert in der Szene, die die Karikatur zeigt?</i></p> <p>Ergebnis im Idealfall:          Sehr <i>unterschiedliche</i> Individuen werden nach dem Maßstab <i>absoluter</i> Gleichheit behandelt. Offensichtlich ist das völlig unangemessen und verfehlt die beabsichtigte Fairness. Angebracht und gerecht wäre eine Behandlung, die auf dem Grundsatz der <i>proportionalen</i> Gleichheit beruht.</p>	<p>Begriffliche Klärung und Festigung          Philosophische Fachbegriffe werden nicht als Selbstzweck gesetzt, sondern dienen dazu, sich präzise über die Situation zu verständigen und sie so zu erhellen.</p> <p>Zum Zeitpunkt der Textarbeit haben die SuS bereits selbst den zu seinem Verständnis notwendigen ‚Denkweg‘ zurückgelegt, sodass sie dem Text auf Augenhöhe begegnen und ihn als Bereicherung empfinden können – anstatt ihn als Belehrung eines altklugen Philosophen auffassen zu müssen.</p> <p>Überprüfung des Verständnisses und der Begriffsbeherrschung          Generell für die Stunde, aber besonders hier: „Einwurzelung“ (Wagenschein/Simone Weil)          Durch den offensichtlichen Lebensweltbezug ergeben sich die weiterführende Frage nach der Gerechtigkeit der Leistungsbeurteilung in der Schule.          Wo bleibt die „Produktive Verwirrung“ (Wagenschein)?          Um was für ein Stundenziel handelt es sich? Ist es „elementar“ oder „fundamental“? (Wagenschein)</p>	<p><b>Text</b> als Kopie          Genug Zeit lassen!          Teilnehmer bringen ihre Antworten <u>selbst</u> an die <b>Tafel</b></p> <p><b>Karikatur</b> auf Folie (OHP) oder Beamer          In der Besprechung unbedingt eine am Beispiel erläuterte Abgrenzung von proportionalen gegen absolute Gleichheit verlangen!</p>
--	---	--	--

**Text 1:**

„Vielmehr kommen Zank und Streit eben daher, daß entweder Gleiche nicht Gleiches oder nicht Gleiche Gleiches bekommen [...].“

Aristoteles: *Nikomachische Ethik*, 1131a

## Text 2:

„Somit fordert das Recht mindestens eine Vierheit. Denn es sind zwei Personen, für die es ein Recht gibt, und es sind zwei Sachen, in denen ihnen ihr Recht wird. Und es muß dieselbe Gleichheit bei den Personen, denen ein Recht zusteht, vorhanden sein, wie bei den Sachen, worin es ihnen zusteht: wie die Sachen, so müssen sich auch die Personen verhalten. Sind sie nämlich einander nicht gleich, so dürfen sie nicht Gleiches erhalten. [...] Das Recht ist demnach etwas *Proportionales*. [...] Proportionalität ist Gleichheit der Verhältnisse [im Unterschied zur *absoluten* Gleichheit; D.L.] und verlangt mindestens eine Vierheit, worin sie sich finde. [...] Es verhalte sich also wie Glied *a* zu *b*, so Glied *c* zu *d* [...]. [...] Näherhin ist die Gerechtigkeit jene Tugend, kraft deren der Gerechte nach freier Wahl [...] die *proportionale Gleichheit* wahrt [...].“

Aristoteles: *Nikomachische Ethik*, 1131a bis b & 1134a

## Karikatur

